

Lass dich nicht überlisten!

Vom Kampf
gegen die Sünde

Bereits Homer berichtete in seiner Odyssee von den gefährlichen Sirenen, die mit ihren süßen und verlockenden Gesängen die Seefahrer in den Tod trieben. Der findige Odysseus ging ihnen nur deshalb nicht ins Netz, weil er sich an den Schiffsmast binden und seiner Mannschaft die Ohren mit Wachs verstopfen ließ. Wie einst die Sirenen lockte auch die Loreley mit ihrem schönen Gesang die Schiffer an. Sie saß auf einem Felsen am Rhein, kämmt ihr langes Haar mit einem goldenen Kamm und zog damit die Rheinschiffer in ihren Bann. Diese, von Stimme und Schönheit der Loreley verückt, wurden unachtsam und ihre Boote zerschellten am Felsen. Doch auch für die Loreley endete es tragisch: aus unerwiderter Liebe stürzte sie sich dann in den Rhein.



© fivespots - fotolia.de

Schon diese alten Geschichten zeigen eine tiefe Wahrheit. Die Verlockungen der Sünde faszinieren und sind doch Illusion. Sie blenden und reißen wider besseres Wissen Menschen immer wieder in den Abgrund.

Heute sind wir bestimmt besser auf solche Gefahren vorbereitet. Denn Paulus schreibt den Korinthern: „Wir wissen ja, welche Absichten der Satan hat, damit wir uns von ihm nicht überlisten lassen“. Oder wie es in der NGÜ¹ heißt: „Denn wir wollen dem Satan nicht in die Falle gehen. Schließlich wissen wir genau, was seine Absichten sind!“ (2. Korinther 2,11).

Doch wissen wir das wirklich immer? Passieren uns dieselben Dinge nicht trotzdem immer wieder? Obwohl uns die Folgen der „süßen Verführung“ oft bewusst sind!? Paulus schreibt: „... doch in meinem Handeln sehe ich ein anderes Gesetz am Werk. Es steht im Kampf mit dem Gesetz, dem ich innerlich zustimme, und macht mich zu seinem Gefangenen. Darum stehe ich nun unter dem Gesetz der Sünde², und mein Handeln wird von diesem Gesetz bestimmt“ (NGÜ, Römer 7,23).

Ein listiger Verführer

In einem seiner Bücher geht C.S. Lewis darauf ein, wie geschickt der Teufel dieses Dilemma ausnutzt. Er schildert, auf welche Art und Weise der Satan immer wieder versucht, von uns Menschen Macht zu ergreifen, indem er an unseren Schwachstellen andockt. So beschreibt er in seinem Buch „Dienstanweisung an einen Unterteufel“ welche Tipps ein Unterteufel mit Namen Wormwood von seinem Onkel, dem höllischen Unterstaatssekretär Screwtape, erhält, um Menschen zu Fall zu bringen. Ein kleines Beispiel aus diesem Buch³:

„Mein lieber Wormwood, ich höre mit großem Missvergnügen, dass Dein Patient Christ geworden ist. Nun

müssen wir das Beste aus der Situation machen. Es besteht kein Grund zur Verzweiflung; schon Hunderte dieser erwachsenen Bekehrten konnten nach kurzem Aufenthalt im Lager des Feindes zurückgewonnen werden und sind nun bei uns. Sämtliche Gewohnheiten des Patienten, die geistigen wie die körperlichen, sprechen immer noch zu unseren Gunsten.“

Lewis deckt in den über 30 Briefen so manche teuflische Strategie auf. Diese hat das Ziel: „... den Willen des Menschen in unseren aufzusaugen, unseren eigenen Lebensraum auf seine Kosten zu erweitern.“

Der Teufel ist ein listiger Verführer und will Einfluss nehmen, wo er nur kann. Tatsächlich gehen wir ihm wider besseres Wissen immer wieder auf den Leim. Er nutzt unsere Gefühle, Bilder und Medien, verdrehte Wahrheiten und vieles mehr. Schon am Anfang der Bibel stellt er Gottes Wort infrage: „Sollte Gott gesagt haben ...?“ (1. Mose 3,1). Die Bibel ist voll von weiteren warnenden Beispielen.⁴ Sogar König David war in die Falle getappt. Für die wenigen Minuten des Genusses hatte er teuer bezahlen müssen. Ein Leben lang litt er unter den Folgen des eigenmächtigen Handelns mit Batseba (2. Samuel 12,9-10).

Der Begriff „Sünde“

Der Begriff „Sünde“ kommt zum ersten Mal in 1. Mose 4,7 vor, doch schon in 1. Mose 3,1ff geschieht sie: „Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde ...“ Dies führt zum Sündenfall mit all den gravierenden Folgen, die uns bis heute so schwer zu schaffen machen ...

Das Wort „Sünde“ geht auf das hebräische Wort ‚*chata*‘ (über 500x) zurück, welches so viel wie „das Ziel verfehlen“ oder auch „sich verfehlen“ bedeutet. In diesem Sinne sprechen wir davon, vom Weg abgekommen zu sein, wenn wir etwas Falsches getan haben.

Elf weitere Sündenbegriffe wie z.B. „Verfehlung“ oder „Schuld“ zeigen schon im Alten Testament die Problematik des Menschen. Im Neuen Testament ist der zentrale Begriff „*harmatia*“ (227x), der auch mit Verirrung wiedergegeben werden kann. Es beschreibt aktives Verhalten wie Schlechtigkeit, Heuchelei, Bosheit, Ungehorsam, usw. Wir unterscheiden heute zwar oft zwischen Gedankensünden, Wortsünden und Tatsünden, aber von ihrem Wesen her ist da kein Unterschied. Der Kern sitzt tiefer. Er ist in uns. Es ist das in uns wohnende „Gesetz der Sünde“, die „verdorbene Natur“, das „sündige Fleisch“. Seitdem „*lauert die Sünde stets vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie*“ (1. Mose 4,7).

Das „Gesetz der Sünde“

Das „Gesetz der Sünde“ (Römer 7,23ff) lässt sich in mehreren Bereichen beobachten:

• Sünde beginnt im Kopf

Fred Stallan schreibt: Das Gesetz der Sünde - denn ein solches ist es gewiss - führt ihren Feldzug im Reich des Denkvermögens.⁵

Medien und Menschen beeinflussen täglich unser Denken, indem sie davon reden oder einen Lebensstil zeigen, den Gott sich anders vorgestellt hat. Dieser Input (Eingabe) wirkt sich ohne ein helfendes Korrektiv auf unseren Output (Taten) aus. Die Schwelle, sich moralisch richtig zu verhalten, wird niedriger.

Wir dürfen auch nicht unterschätzen, wie wir über andere denken. Johannes schreibt einmal: „*Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Totschläger.*“ Hier wird bewusst überzeichnet, damit wir verstehen, welche gravierende Rolle unser Denken spielt. Es beginnt im Kopf und wirkt sich auf unser Handeln und Verhalten aus.

Sünde und Sünden

Es ist zu unterscheiden zwischen der Sünde und den Sünden. Sünde ist der Zustand der Gottesferne, Sünden sind die gegen Gott und seine Gebote gerichteten

Taten oder auch Unterlassungen. So ist auch zu verstehen, dass Gott den Sünder liebt, aber die Sünden hasst. Trotzdem ist das keine Ausrede für negatives Verhalten ...

Sünde ist, was wir sind
Sünde ist Charakter
Sünde ist Mittelpunkt
Sünde ist Wurzel
Sünde ist Quelle
Sünde ist Ursache

- Sünden sind, was wir tun
- Sünden sind Betragen
- Sünden sind Umkreis
- Sünden sind Früchte
- Sünden sind Ausfluss
- Sünden sind Wirkung

(nach Ruth Paxton: Leben im Geist, S.71)

• Sünde kommt aus dem Herzen

Martin Luther sagte: „Ich bin mehr über mein eigenes Herz erschrocken als über den Papst mit allen seinen Kardinälen!“ Und Paulus: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt“ (Römer 7,18-20).

Auch Jesus sagte: „Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von INNEN, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein“ (Markus 7,21-23).

Inzwischen deuten auch neuere Forschungsergebnisse in der Psychologie darauf hin, dass das Böse angeboren ist. In der Aggressionsforschung geht man der Frage nach: Warum sind Menschen böse? Denn es ist eindeutig, dass nicht nur das Umfeld oder die Erziehung schuld daran sind.

• Die Begierde reizt und verlockt zur Sünde

„Wenn jemand in Versuchung gerät, ist es seine eigene Begierde, die ihn reizt und in die Falle lockt. Wenn

dann die Begierde schwanger geworden ist, bringt sie Sünde zur Welt, und die Sünde, wenn sie voll ausgewachsen ist, den Tod.“ So bringt es Jakobus (1,14-15) auf den Punkt. Meine Begierden sind eine Andockstelle für die böse Tat und das bittere Ende.

Karl Geyer sagt: „Letzten Endes ist jede Sünde der Versuch des Geschöpfes, eine echte Sehnsucht auf falschem Wege oder mit falschen Mitteln zu befriedigen.“⁶

Je nachdem wie ich die Begierde oder Sehnsucht füttere, wird sie sich auswirken. Eine kleine Geschichte aus Afrika macht das Dilemma deutlich:

Der schwarze und der weiße Hund

Ein afrikanischer Christ suchte einen Missionar auf, um ihn um Rat zu bitten. Er machte sich Sorgen, weil in seinem Herzen ständig ein geistlicher Kampf tobte. Er wollte eigentlich gerne tun, was Gott verlangte, doch tat er oft genug das Böse; ähnlich wie früher, als er noch kein Christ gewesen war. Der Mann beschrieb diesen inneren Konflikt als einen Kampf zwischen zwei Hunden. Er sagte zu dem Missionar: „Es ist, als ob in mir ein weißer und ein schwarzer Hund ständig gegeneinander kämpften. Der schwarze Hund ist das Böse, der weiße das Gute.“ Der Missionar fragte ihn: „Und welcher Hund gewinnt den Kampf?“ Nach kurzem Nachdenken antwortete der Eingeborene: „Der Hund, den ich füttere.“⁷ - Welchen Hund werden wir in dieser Woche füttern?

Sei vorbereitet! Sicherungsmaßnahmen gegen listige Anschläge

• Die „Waffenrüstung“

Eine schnelle Antwort lautet meist: „Lege die Waffenrüstung an!“ Dennoch ist diese Antwort ein wichtiger Ansatz. Denn in Epheser 6,11ff wird deutlich, dass unser Kampf nicht gegen „Fleisch und Blut“ geht, sondern gegen die ganze finstere Welt mit sehr listigen Anschlägen. Diese kommen oft, wenn wir gar nicht damit rechnen oder wenn wir uns selbst für stark halten. Sich diese Verse regelmäßig anschauen und betend darüber nachdenken, kann sicher manches verhüten.

• Den Gegner und die Taktiken kennen⁸

Es ist gut, seinen Gegner zu kennen, wenn man in einem Kampf steht. „Seine Bemühungen sind uns nicht unbekannt“ (2.Korinther 2,11), schreibt Paulus. Es ist gut, sich einige Taktiken des Feindes bewusst zu machen, weil wir ja beständig im Kampf gegen „die Mächte der Finsternis“ stehen (Epheser 6,12):

- Er will uns von Jesus Christus weg- und gegen ihn aufbringen (Jakobus 4,4).
- Er nimmt das Wort Gottes weg (Matthäus 13,19), sorgt für Irrlehren (Matthäus 13,39) oder schießt feurige Pfeile des Zweifels ab (Epheser 6,16).
- Er - Satan - will die Christen uneins machen (2. Korinther 2,11; 1.Thessalonicher 2,17-18).
- Er versucht permanent, unseren Glauben zu schwächen (Lukas 22,31-34) oder uns durch Leiden und Verfolgung mutlos zu machen (1. Petrus 5,8).
- Er verstellt sich als Engel des Lichts (2.Korinther 11,14) und verleitet zu unmoralischem Verhalten (1. Korinther 7,5).
- Er sorgt geschickt dafür, dass wir alles auf die lange Bank schieben, legt Fallstricke aus, damit wir nicht zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen (2. Timotheus 2,26) und legt es durch seine Anklage darauf an, die Wiederherstellung zu verhindern (Sacharja 3,1-7).

• Hüte das Eingangstor „Auge und Ohr“

Wir müssen beim Surfen im Internet und bei vielen anderen Gelegenheiten stets im Auge behalten, dass da ein listiger Feind ist, der uns schaden will. Auch auf das, was wir hören, können wir manchmal Einfluss nehmen: „*Glücklich ist der, der nicht auf den Rat von Gottlosen hört, der sich an Sündern kein Beispiel nimmt und nicht mit Spöttern zusammensitzt, sondern Lust hat an der Weisung Jahwes*“ (Psalm 1,1-2; NeÜ).

Deshalb gilt es auch heute wieder, auf der Hut zu sein, vielleicht ähnlich wie es ein altes Kinderlied zuruft: „Pass auf kleines Auge was du siehst und pass auf kleines Ohr was du hörst.“

• Handle anstatt zu faulenz

Wenn David nicht zu Hause geblieben wäre, sondern mit seinem Heer gegangen wäre, hätte er sich wahrscheinlich nicht verführen lassen. Wer sich mit Gottes Wort und seinem Auftrag beschäftigt, hat weniger Zeit für die listigen Verführungskünste des Gegenspielers Gottes. Weil Gott Großes an mir getan hat, will ich davon weitergeben. Mir gefällt der Satz: „Wie Gott mir, so ich dir!“ D.h. auch: Ich zahle nicht mit gleicher Münze heim. Ich darf ein Freudenbote Gottes sein und kann so auch aus dem Teufelskreis ausbrechen. Wenn wir nah bei Jesus bleiben, für ihn wirken und dem Teufel mit seinen Tricks widerstehen, dann flieht er von uns (Jakobus 4,7).

• Sei dir der Folgen bewusst

Wenn ich gefallen bin, darf und muss ich zwar wieder aufstehen, aber es kann sein, dass ich unglaublich geworden bin, der Sache Gottes so geschadet habe, dass ich andere vom Glauben weggezogen habe, und mitunter kann ich bestimmte Dinge nicht mehr deutlich aufzeigen, weil ich weiß, dass Menschen mit den Fingern auf mich zeigen werden: „Was will der mir schon sagen!“ Eine Versuchung ist eine Situation, die mir zwar einen momentanen Vorteil und Genuss zu versprechen scheint, langfristig und objektiv gesehen mir oder anderen aber schadet. Außerdem

geht oft genug durch Sünde Gemeinschaft verloren: Gemeinschaft mit Gott, mit anderen Menschen, mit der Gemeinde.

• Erkenne und bekenne

... denn „das Bekenntnis meiner Sünde macht mich nie schlechter als ich bin!“⁹ Aber es nimmt der Sünde die Angriffsfläche und ermöglicht Vergebung und neue Kraft (Psalm 32,3). Marius Reiser sagt, dass es ein erster guter Schritt in die richtige Richtung sei, „wenn wir uns wieder daran gewöhnen könnten, unsere moralischen Fehler als das zu bezeichnen, was sie sind: Sünden“.¹⁰

Sünde ist keine Eigenschaft, sondern eine Gefangenschaft!¹¹

Diese letzte Überschrift bringt es auf den Punkt. Genau wie dieser Satz: „Und führe mich nicht in Versuchung, denn ich werde sie auch allein finden!“ Es stimmt: „Das Böse ist immer und überall!“¹² Ständig sät der Teufel Zweifel, Zwietracht, Unfrieden, Missverständnisse - grade auch in der Gemeinde. Gut ist es, wenn wir nicht gleich ärgerlich werden über den „Nächsten“, sondern tiefer sehen und die Sache angehen oder besser noch: Vorbeugen! Am besten ganz nah bei Jesus sein. Denn auch hier gilt: „*Getrennt von mir könnt ihr nichts tun!*“ (Johannes 15,5).

Ralf Luther¹³ erkennt: „Im Kampf gegen die Sünde ist alles überlieferte Religionswesen ohne Aussicht auf Erfolg. Ausbrechen aus dem Schicksalsraum der Sünde kann nur der, der Anschluss an Christus fand.“

Außerdem will und wird uns Jesus Christus beistehen, damit wir uns der Versuchung nicht unnötig aussetzen und durch Gebet, Bibellesen und Gemeinschaft das Klima schaffen, in

dem wir besser widerstehen können. Dann dürfen auch wir den Sieg erleben, wie Jesus ihn in seiner Versuchung erfahren hat!¹⁴ Dann erleben wir, wie Christus uns wieder neue Kraft schenkt und der Teufel von uns ablässt. Das ist auch die Chance, alte Gewohnheiten durch das Einüben von neuen zu verlieren. Dabei ist das Aufstehen wichtig. Immer wieder. Mir war oft der Vers aus Sprüche 24,16 eine Ermutigung: „Denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf.“

Mathias Fleps



Mathias Fleps ist hauptberuflicher Mitarbeiter der EFG „Kirche am Zoo“ (Boltensterstr.)



Fußnoten:

- 1 Neue Genfer Übersetzung
- 2 Das „Gesetz in meinen Gliedern“ nimmt das „Ich“ gefangen, und zwar entweder im „Gesetz der Sünde“ oder durch das „Gesetz der Sünde“ - je nachdem ob man die Präposition „en“ mit „in“ oder mit „durch“ übersetzt. Bei ersterer Übersetzung erscheint das „Gesetz der Sünde“ als ein Raum, der von der Sünde als bestimmendem Prinzip geprägt ist. Aus diesem Raum kommt das „Ich“ nicht heraus. Bei letzterer Übersetzung erscheint das „Gesetz der Sünde“ als das Instrument, mittels dessen das „Gesetz in meinen Gliedern“ das „Ich“ gefangen nimmt. S.a. <http://www.welt-der-bibel.de/bibliographie.1.5.roemerbrief.156.html>
- 3 Dienstanweisung für einen Unterteufel; S.13; C.S. Lewis; Herder; 1992;
- 4 Z.B.: Achan - Jos. 7,20; Saul - 1Sam 15,30; Judas - Mt 27,4; Paulus - 1Tim 1,5; sie alle erkennen ihre Schuld
- 5 Was die Bibel lehrt: Römerbrief, zu 7,23; CV;
- 6 K. Geyer; Vom bleibenden Leben, S.18; Paulus-Verlag; 1959
- 7 (nach Bill Bright)
- 8 Weitere Bibelstellen: Eph 6,12; Mt 13,19; Mt 13,39; Lk 22,31-34; 2Kor 2,11; 1Petr 5,8
- 9 Heinz Weber sen., Lehrer der Bibelschule Brake
- 10 <http://www.welt-der-bibel.de/bibliographie.1.5.roemerbrief.156.html>
- 11 Aus einer Bibelarbeit der Bibelgemeinde Bremen
- 12 Lied von „Erste allgemeine Verunsicherung“, 1985
- 13 Ralf Luther, Neutestamentliches Wörterbuch, 15. Auflage, S.248ff
- 14 Mt 4,1-11; Hebr 4,15



© fivespots - fotolia.de